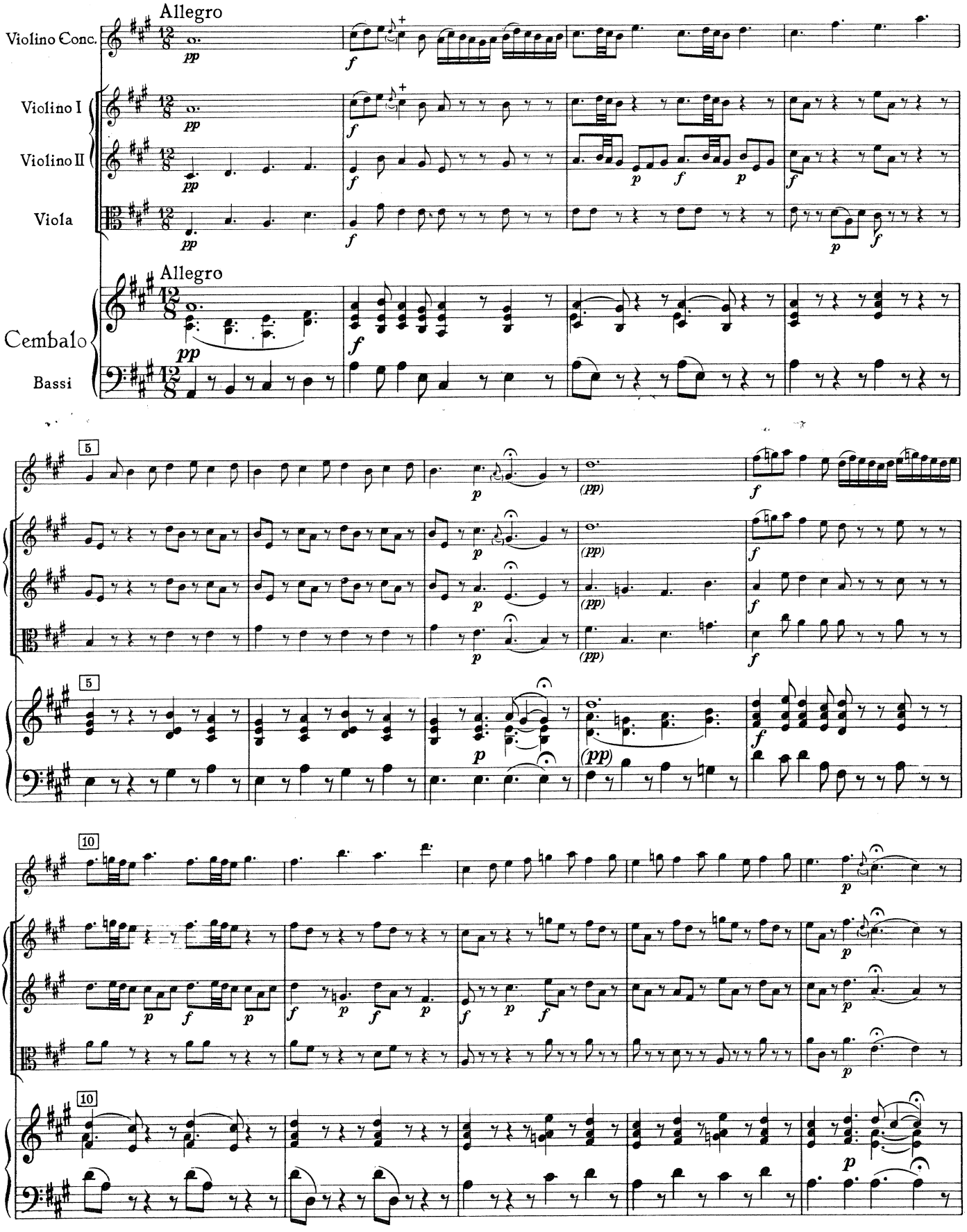
Concerto

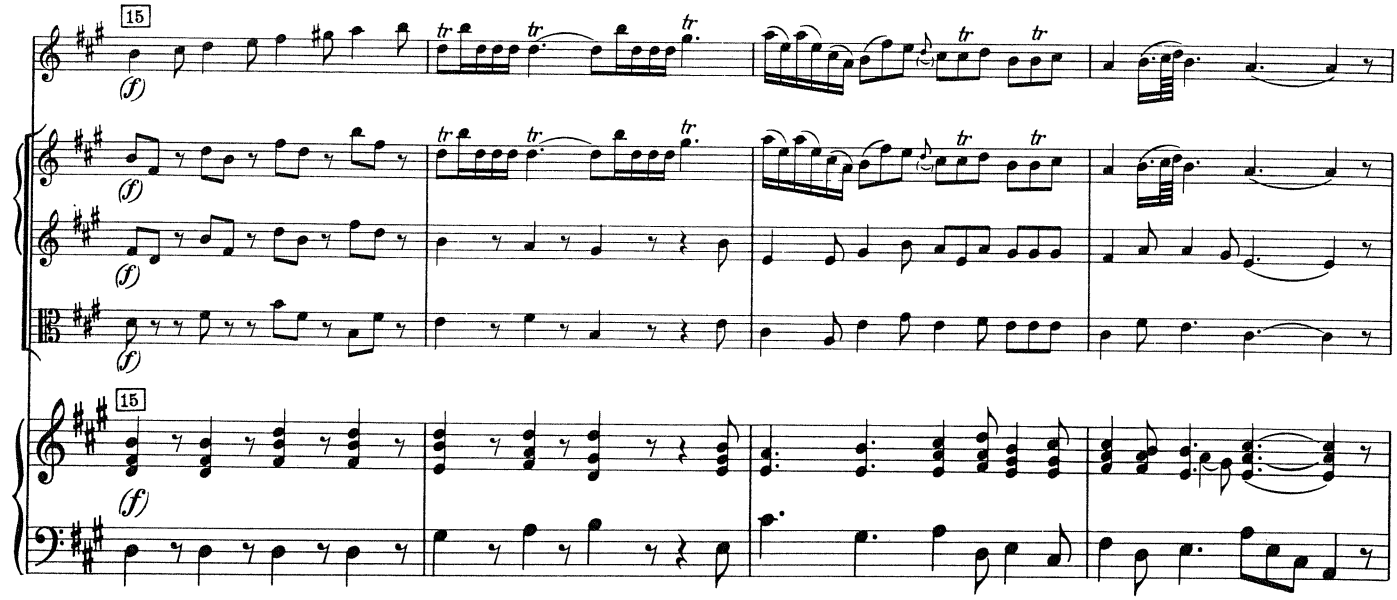
a Violino Conc., 2 Violini, Viola e Cembalo

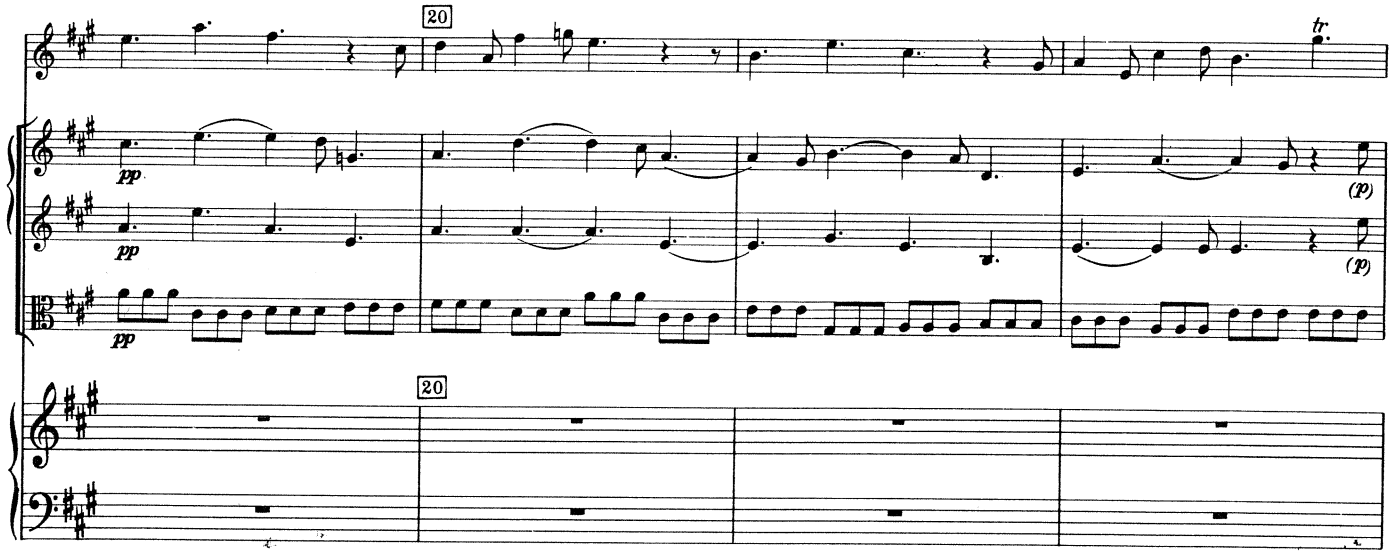
Christoph Graupner

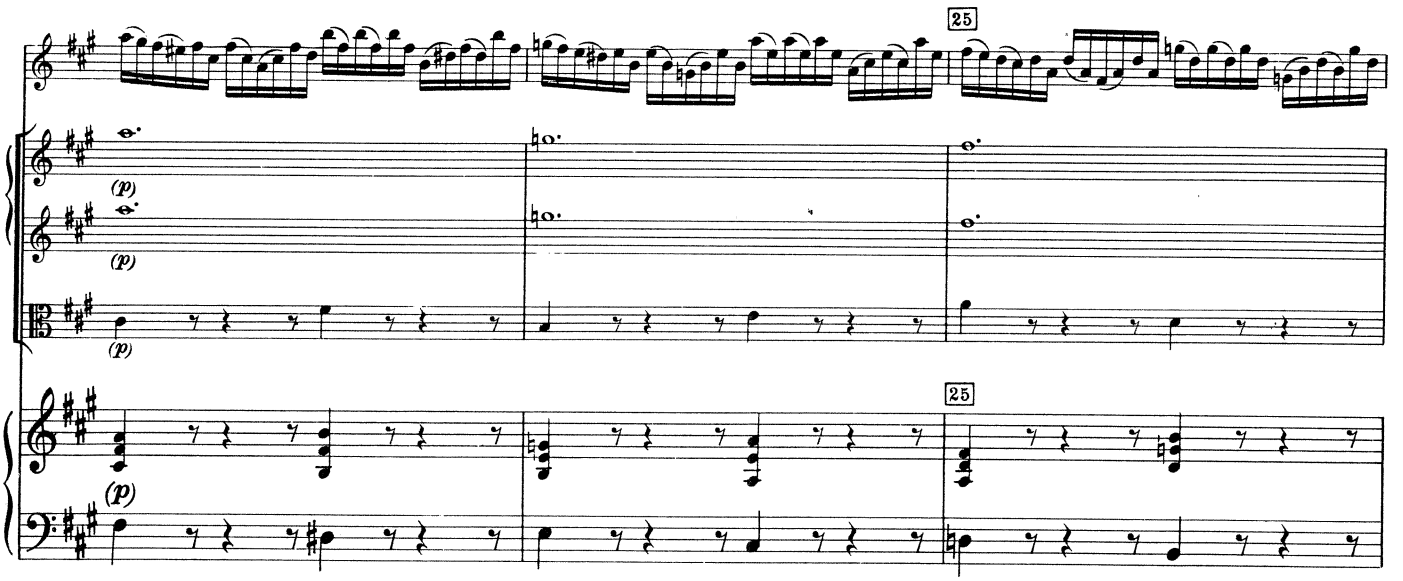


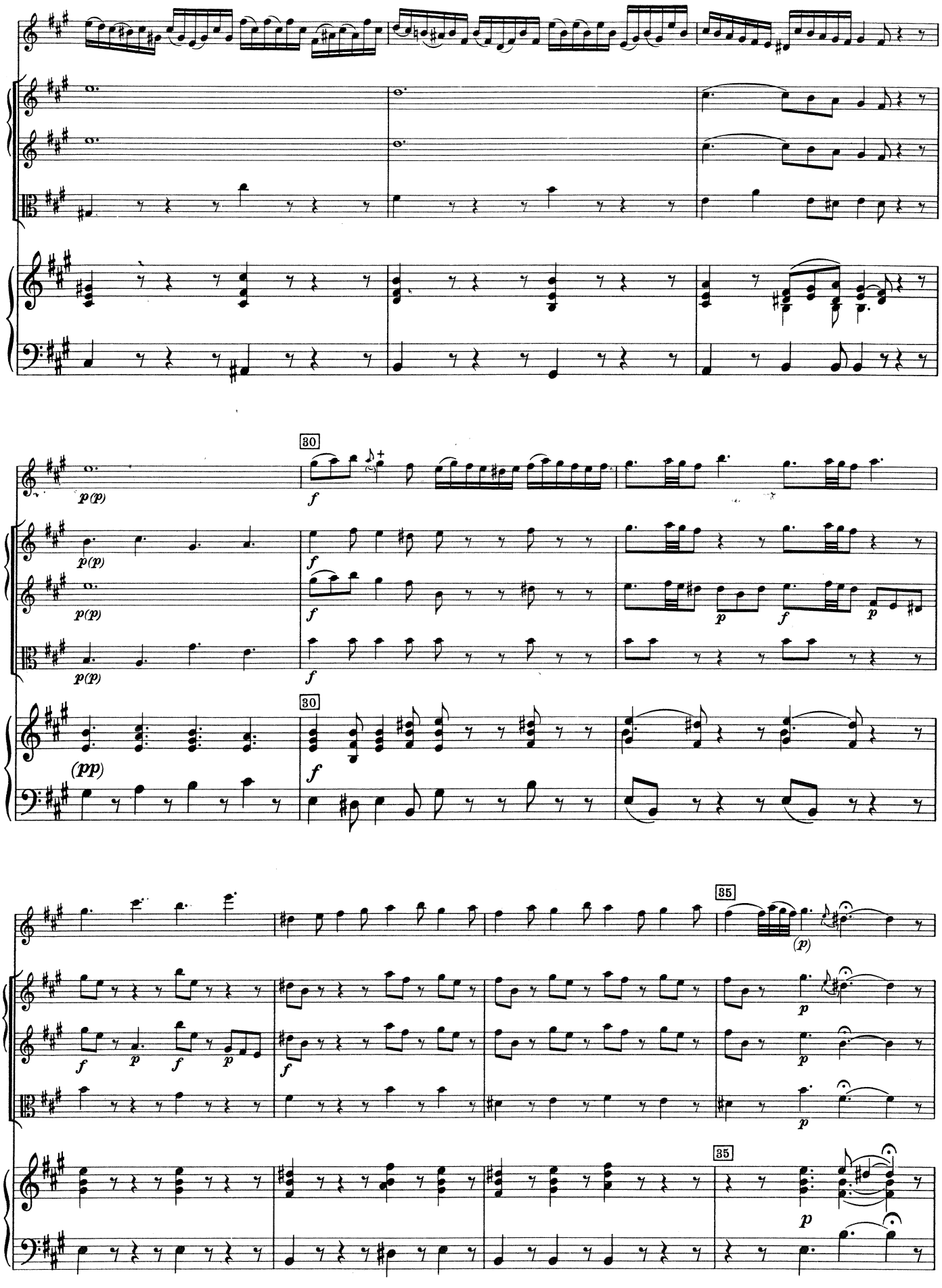
Bärenreiter-Ausgabe 3234

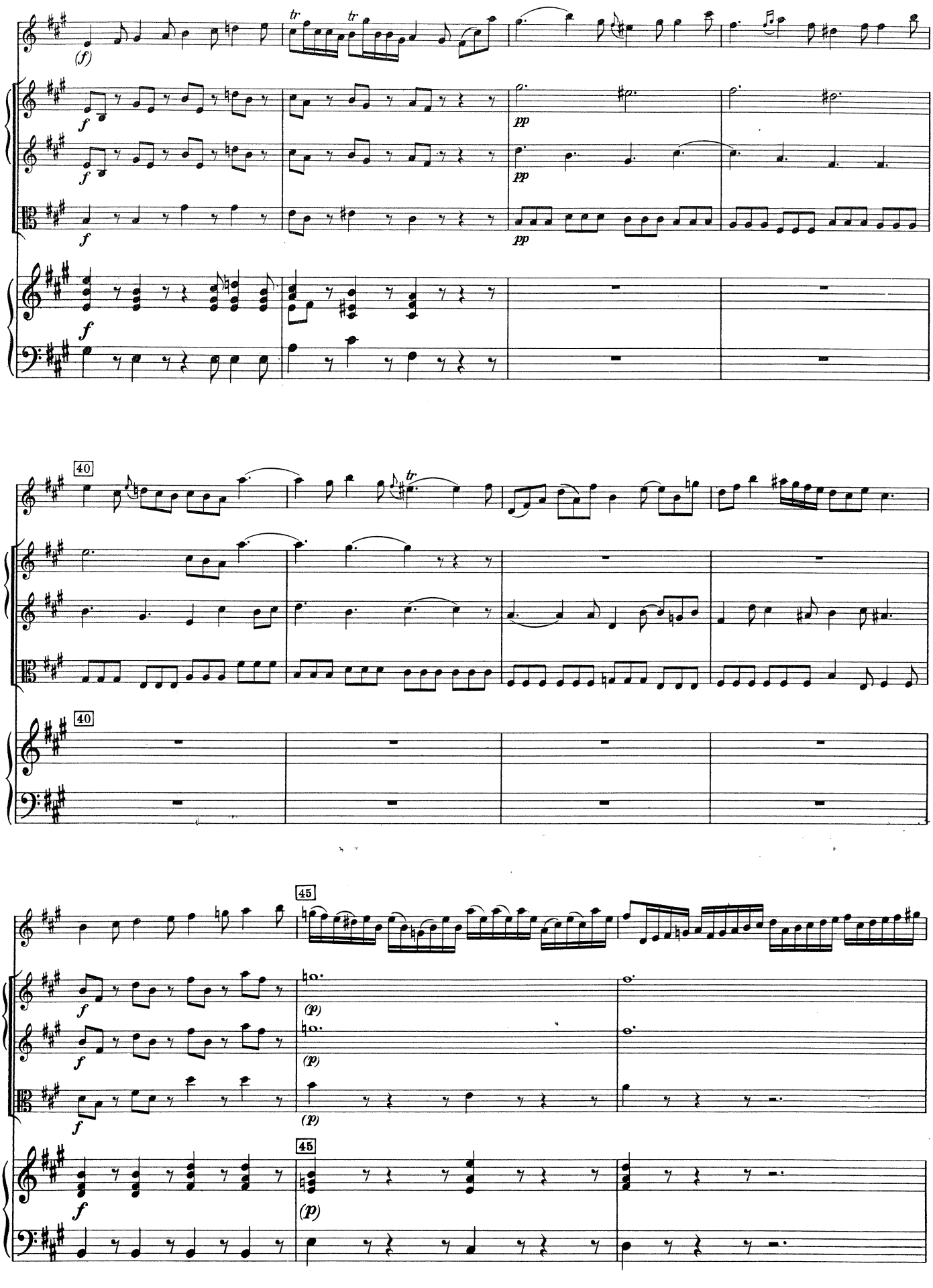
© Copyright 1957 by Bärenreiter-Verlag, Kassel

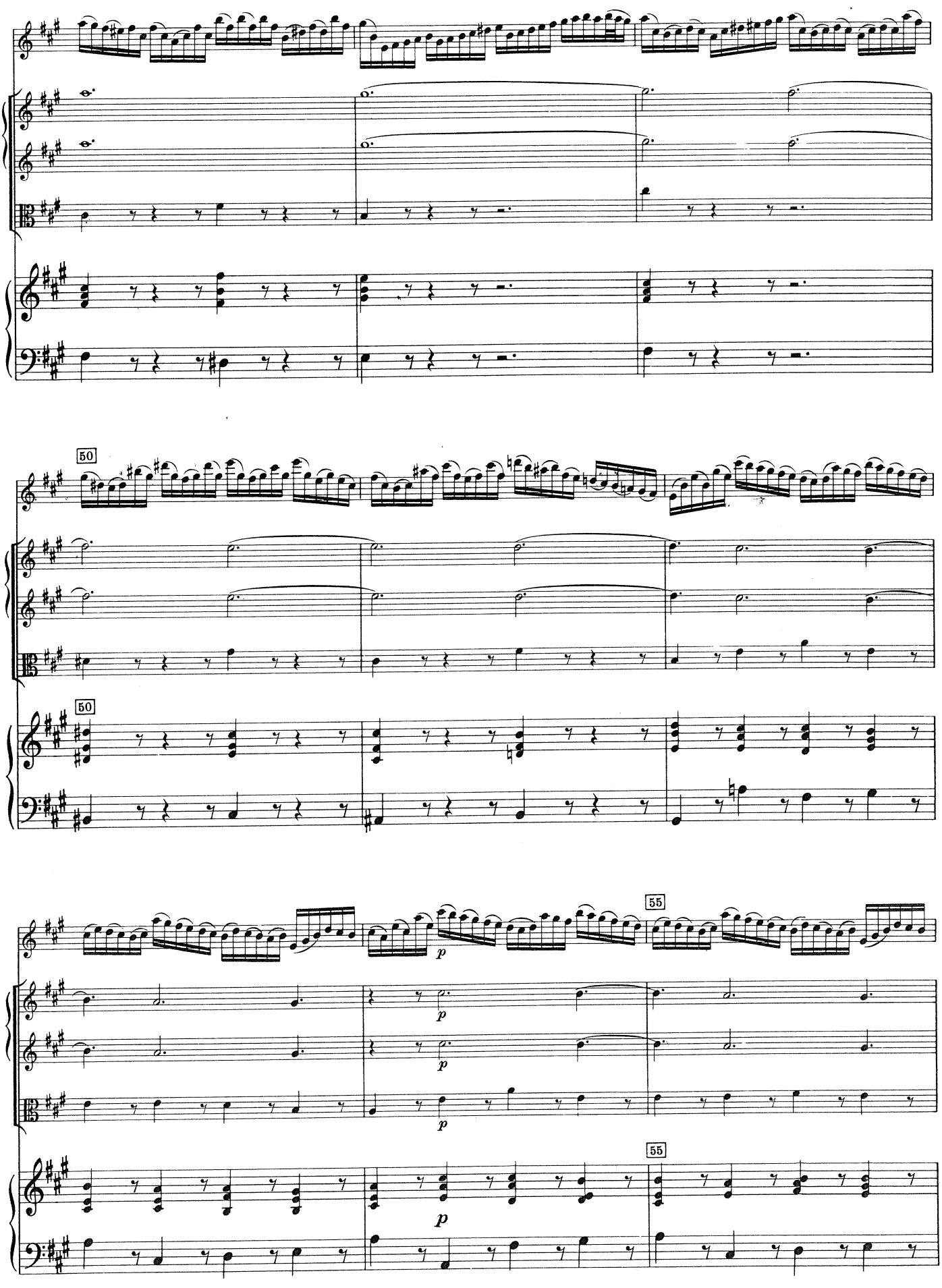

15
(f)
15
(f)

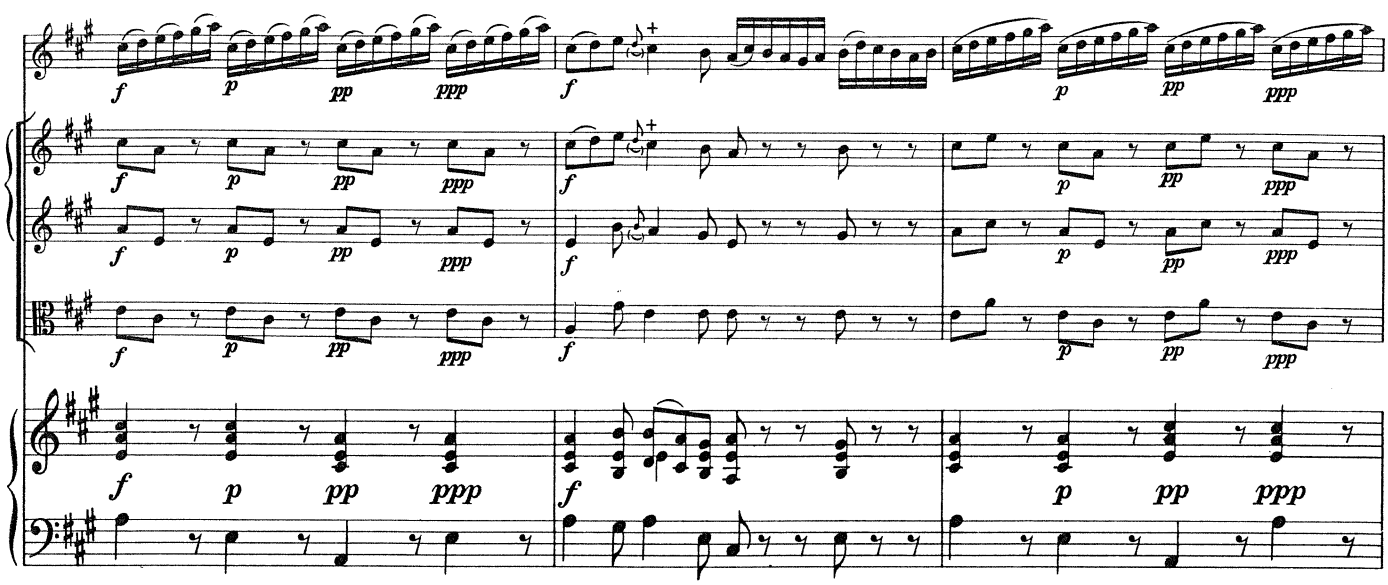

20
pp
(p)
20

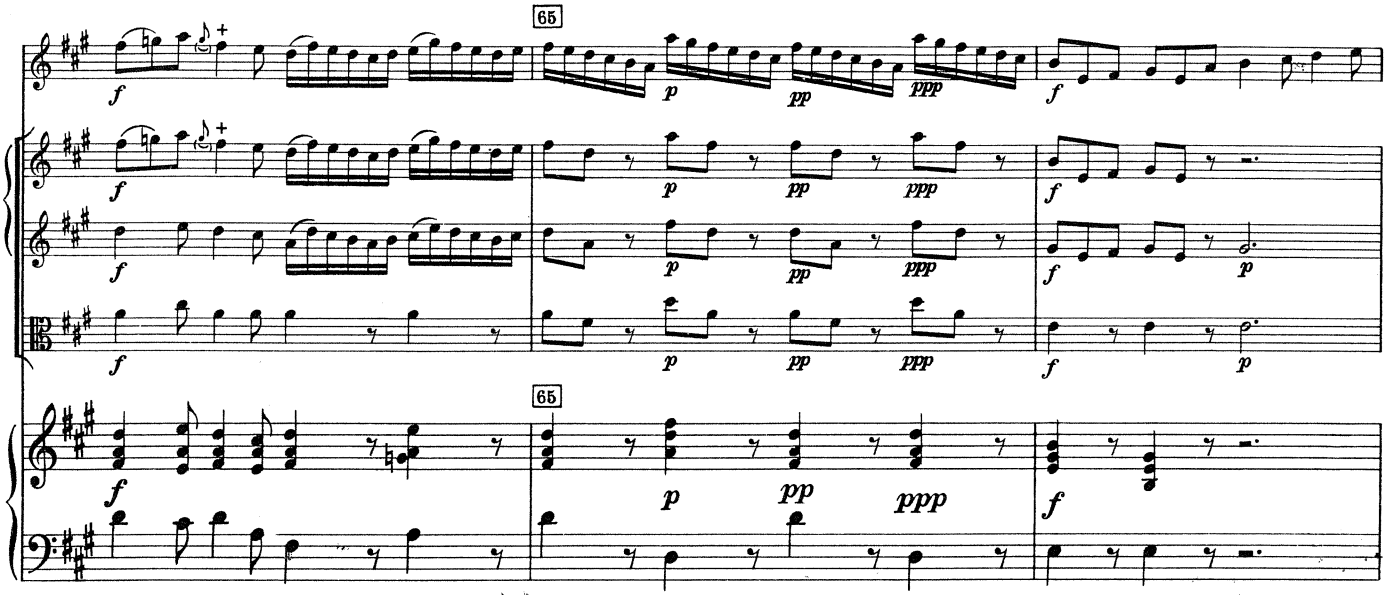

25
(p)
25

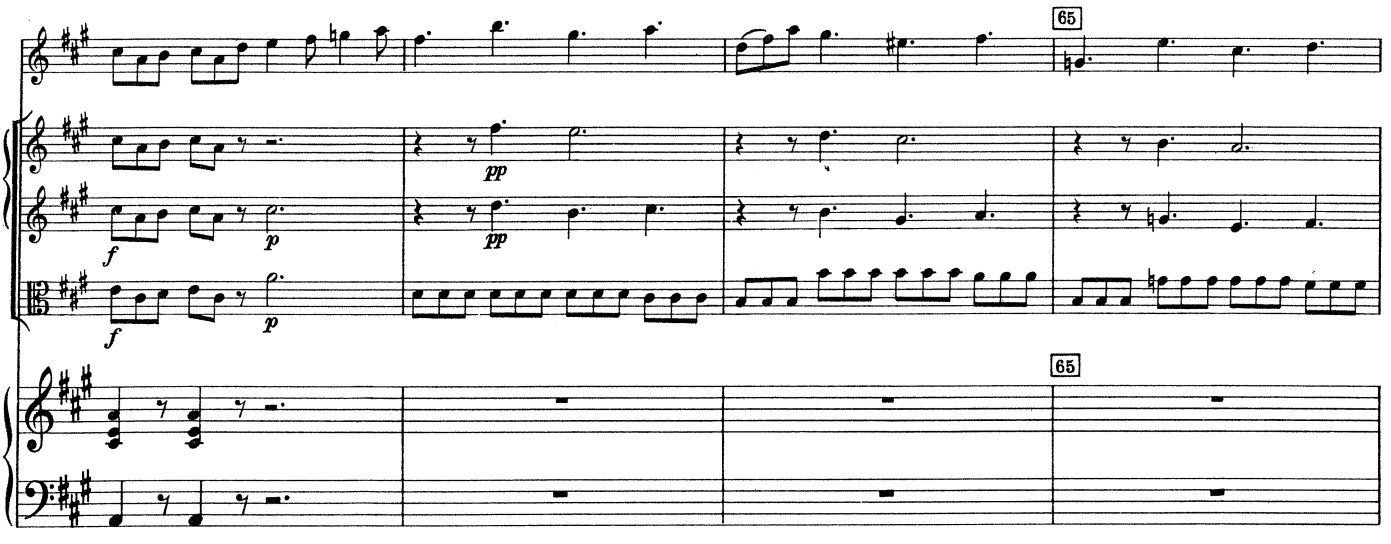

30
35

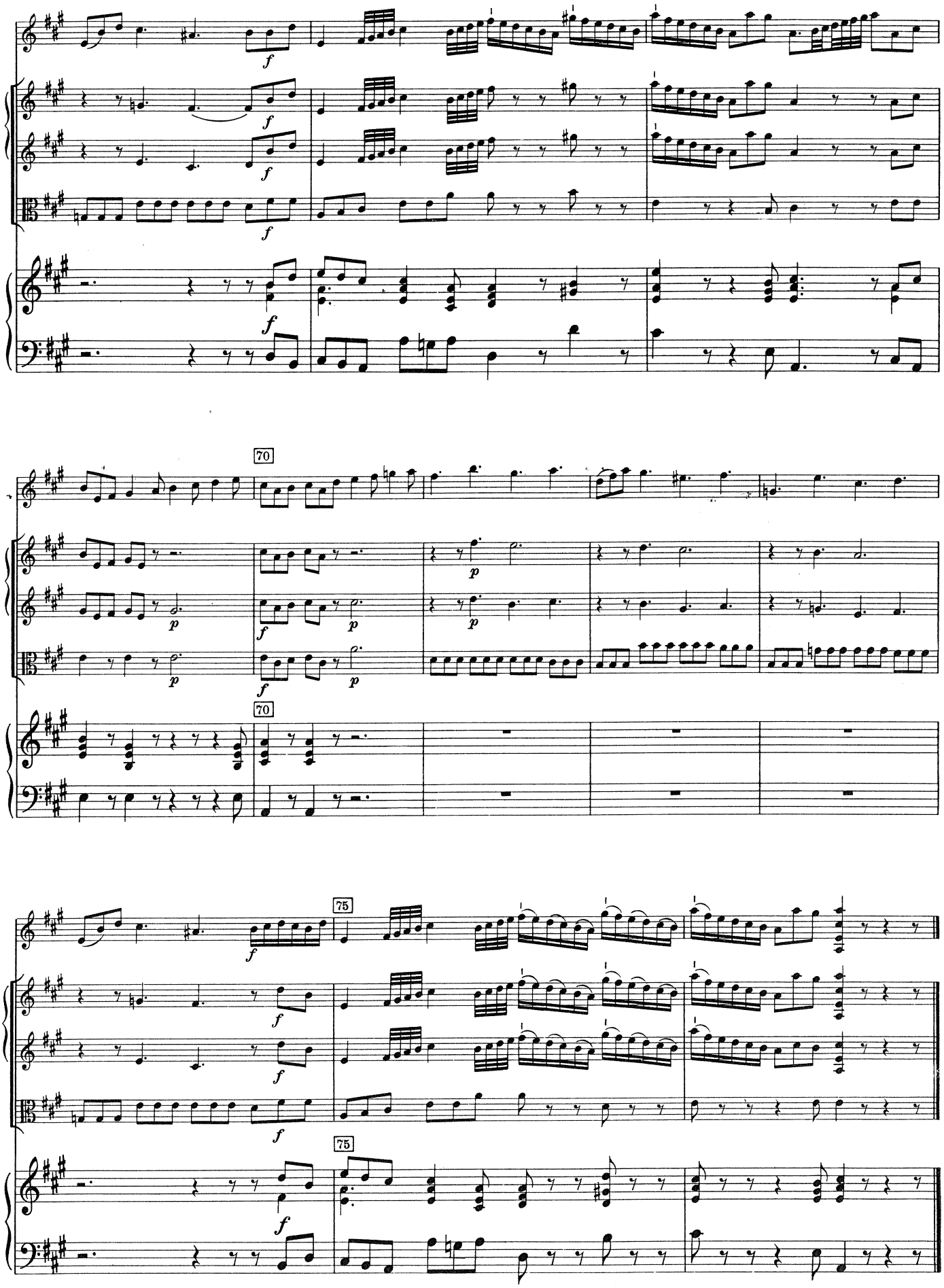

(f)
tr
tr
f
pp
40
45
(p)

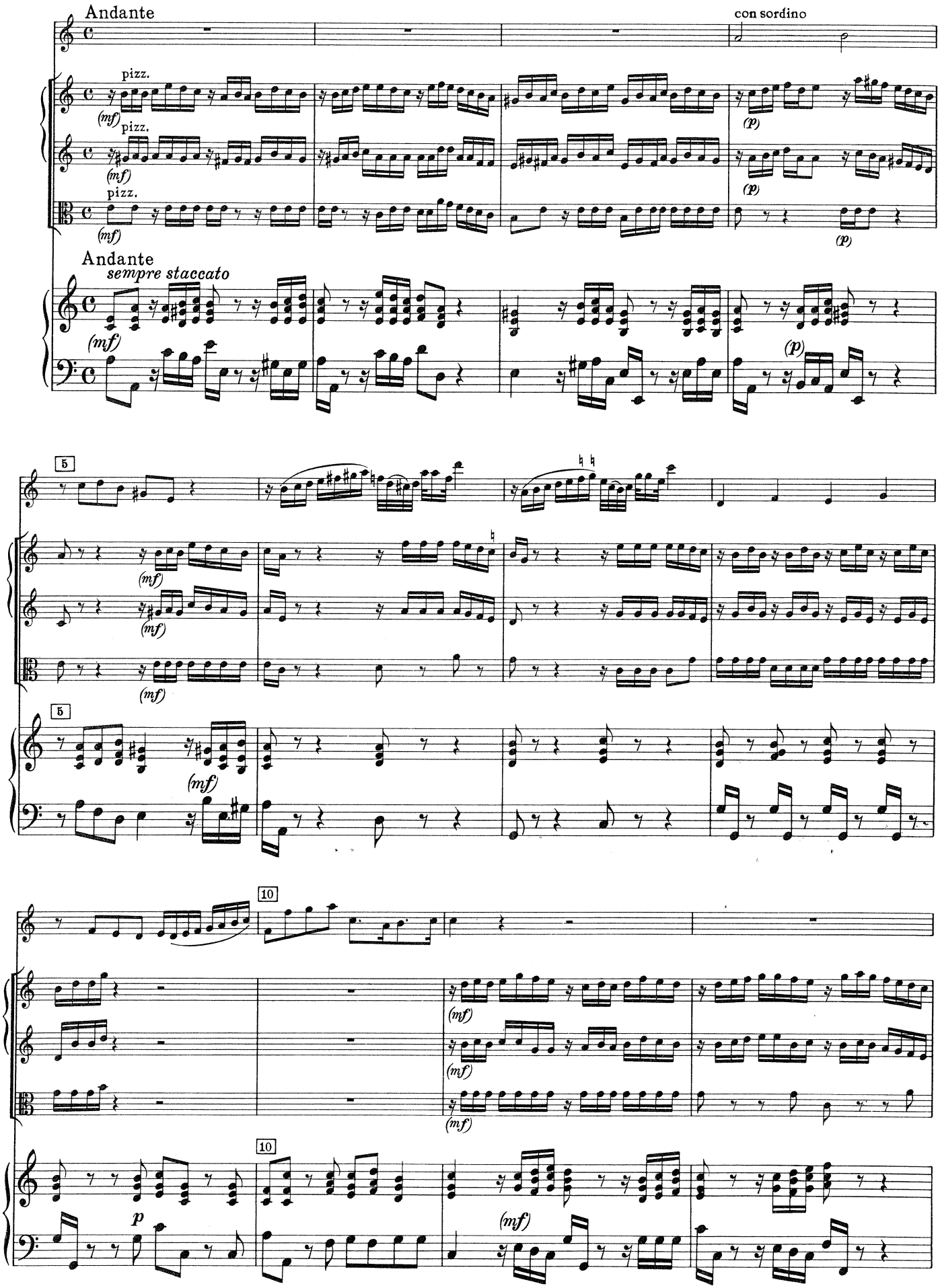

50
50
55
55
p
p
p
p

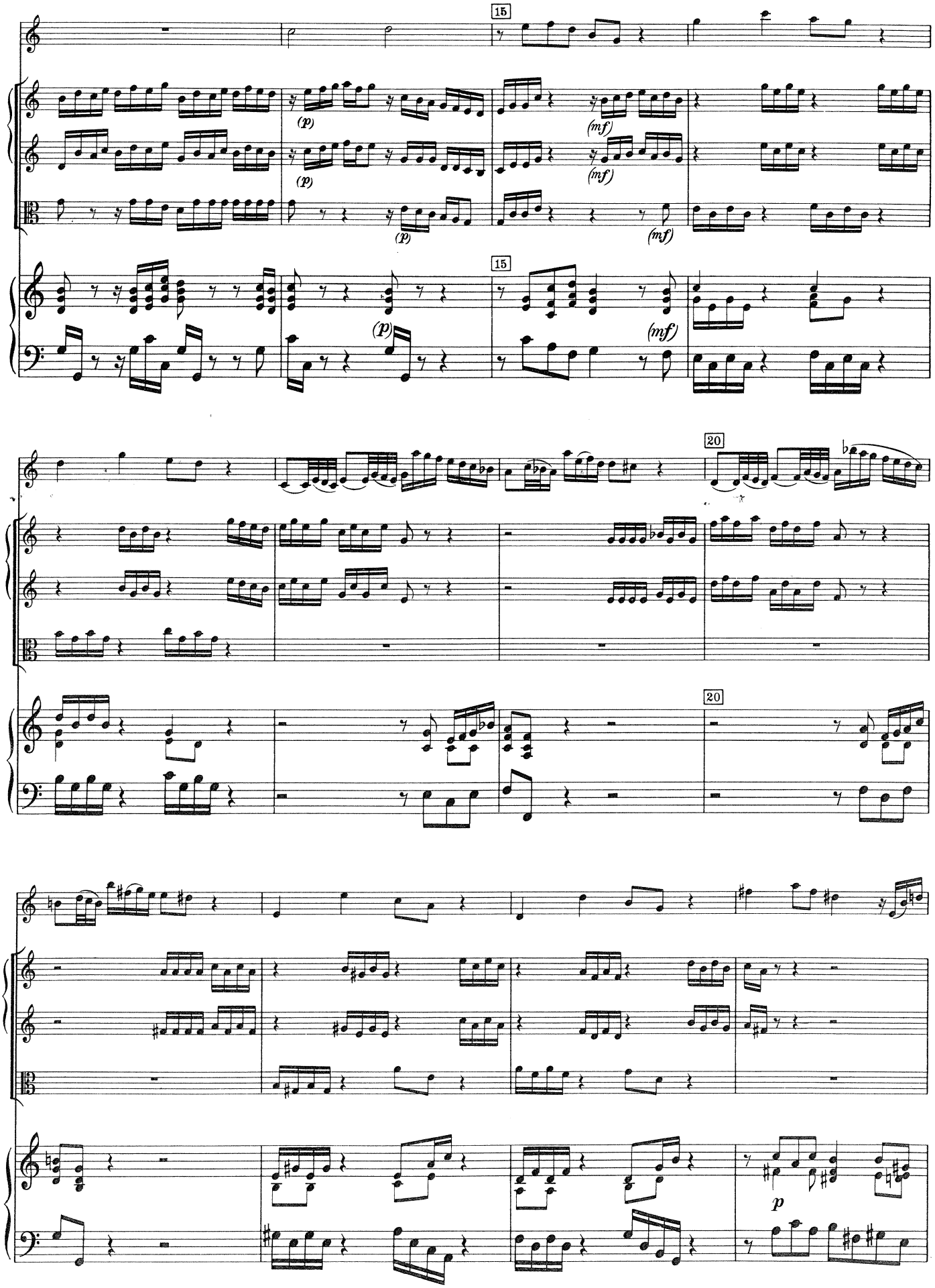

f
p
pp
ppp

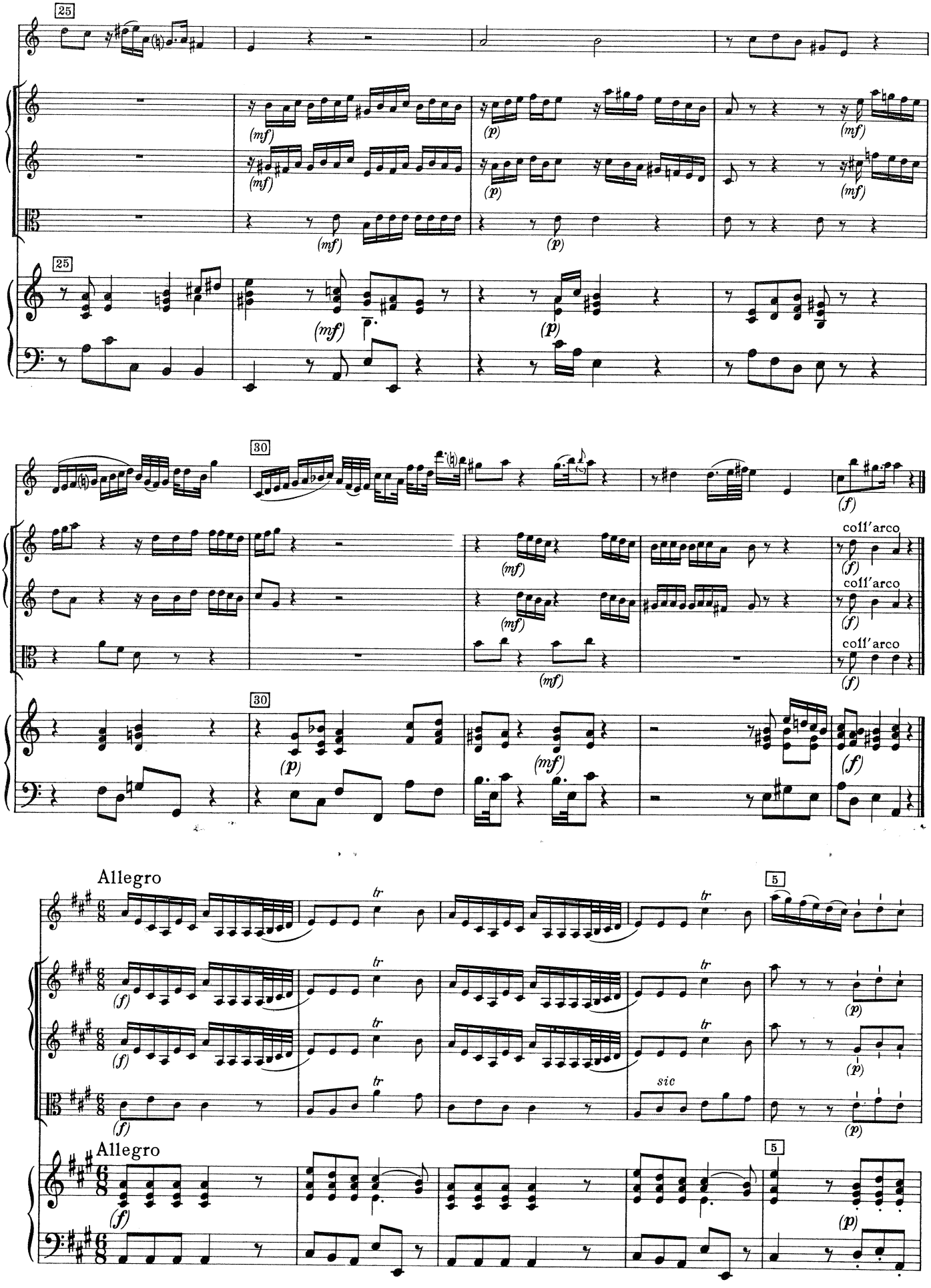

65
f
p
pp
ppp

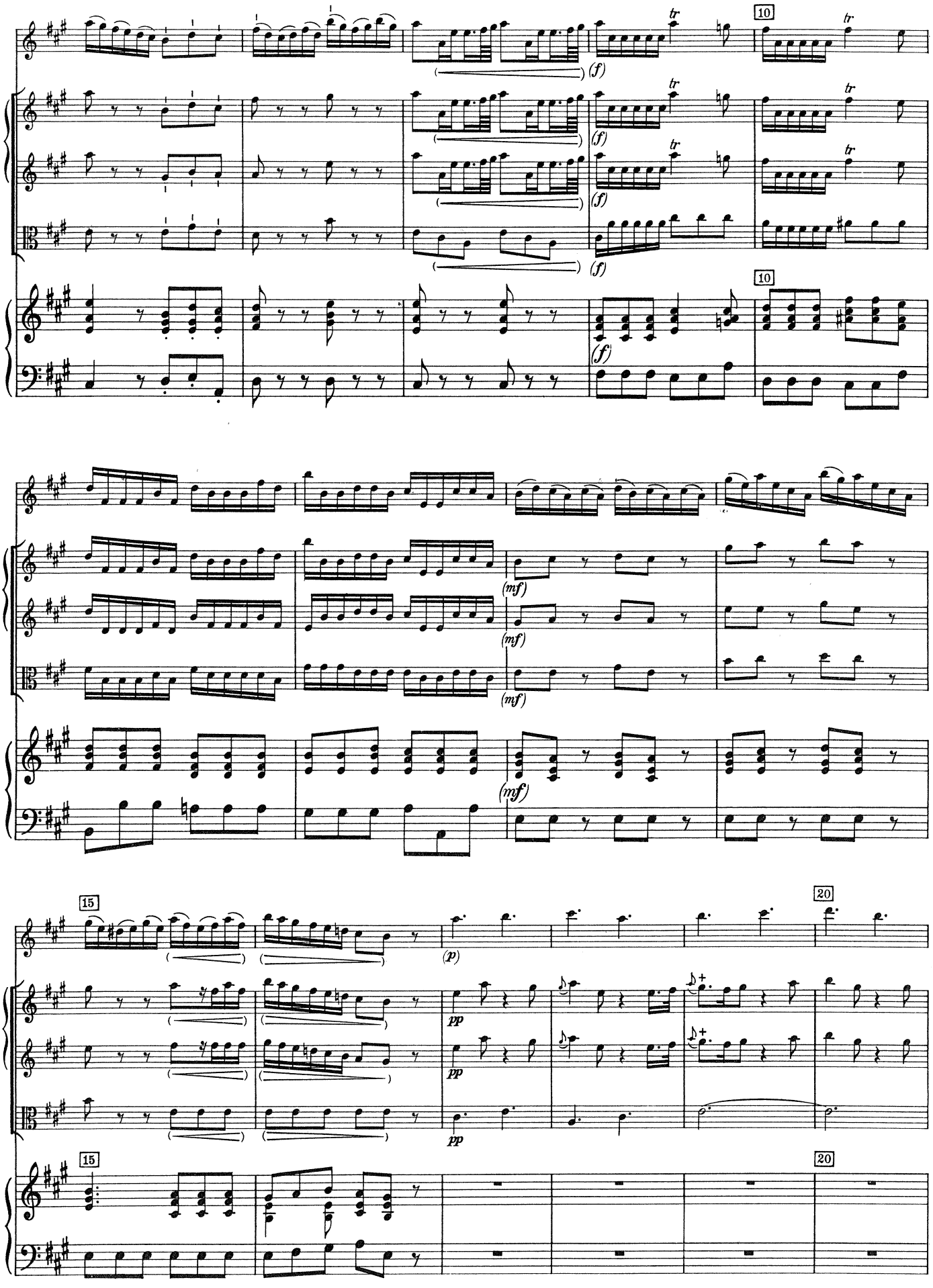

65
f
p
pp

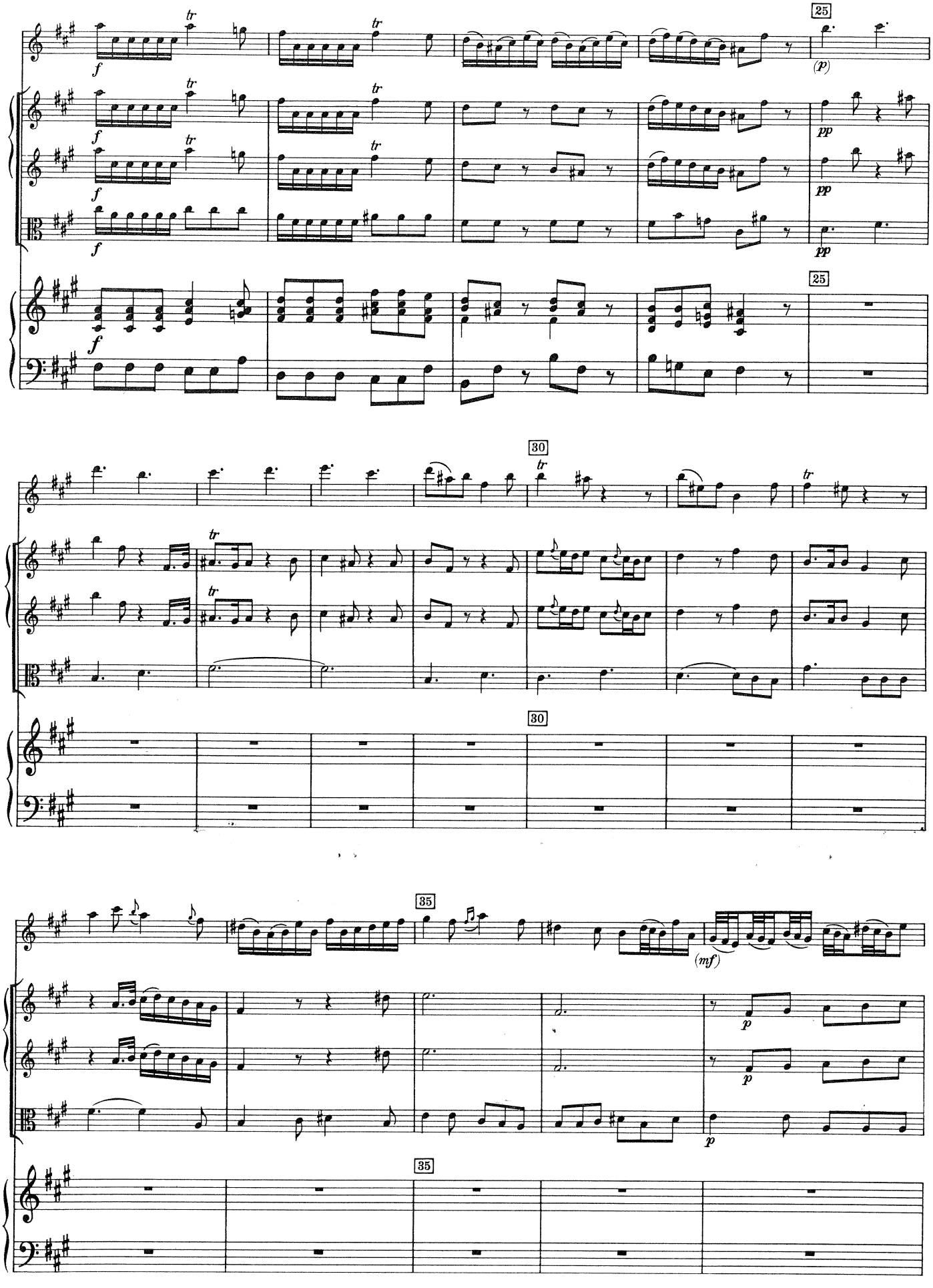

70
75

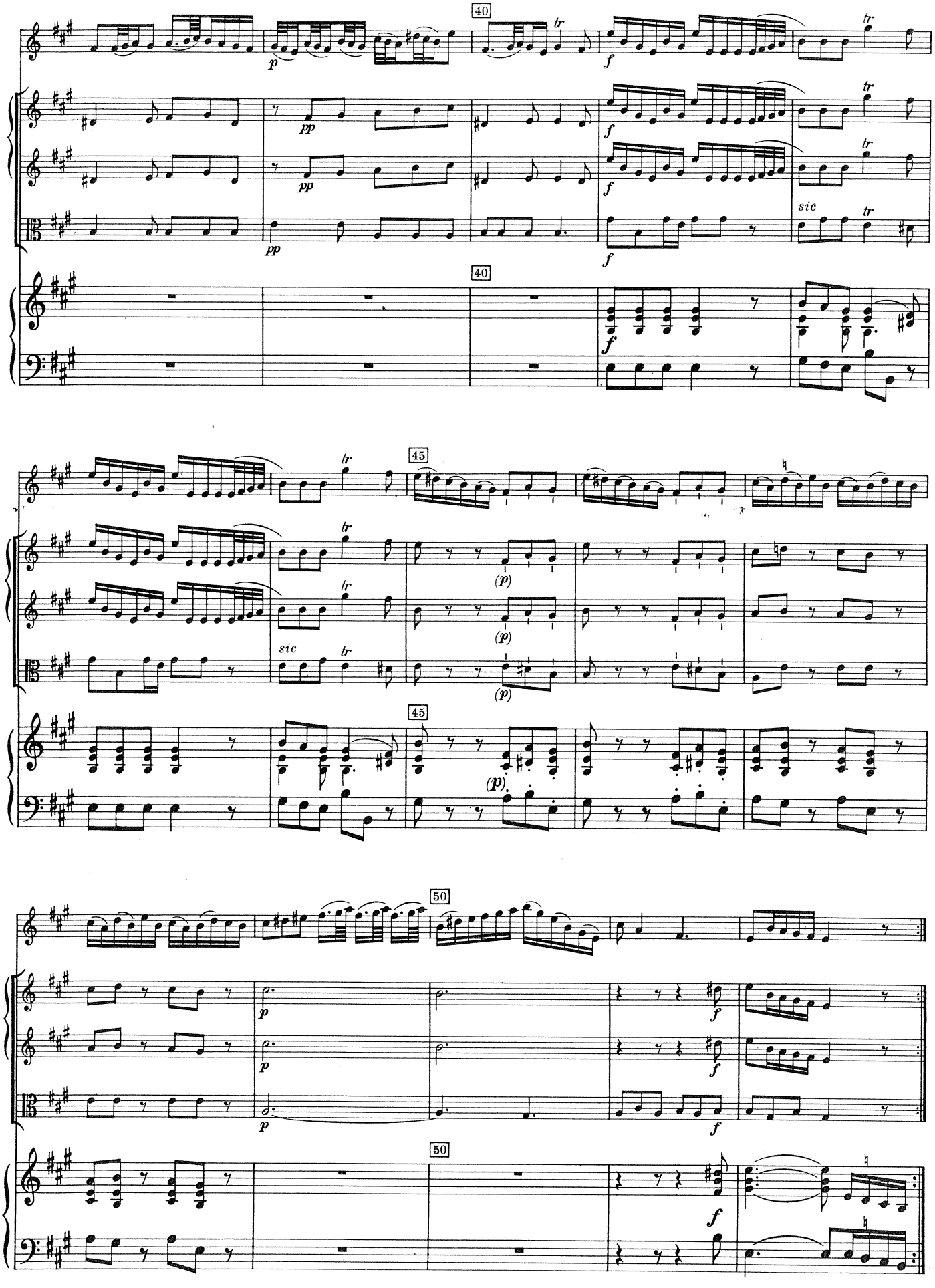

Andante
con sordino
pizz.
(mf)
(p)
Andante
sempre staccato
5
10

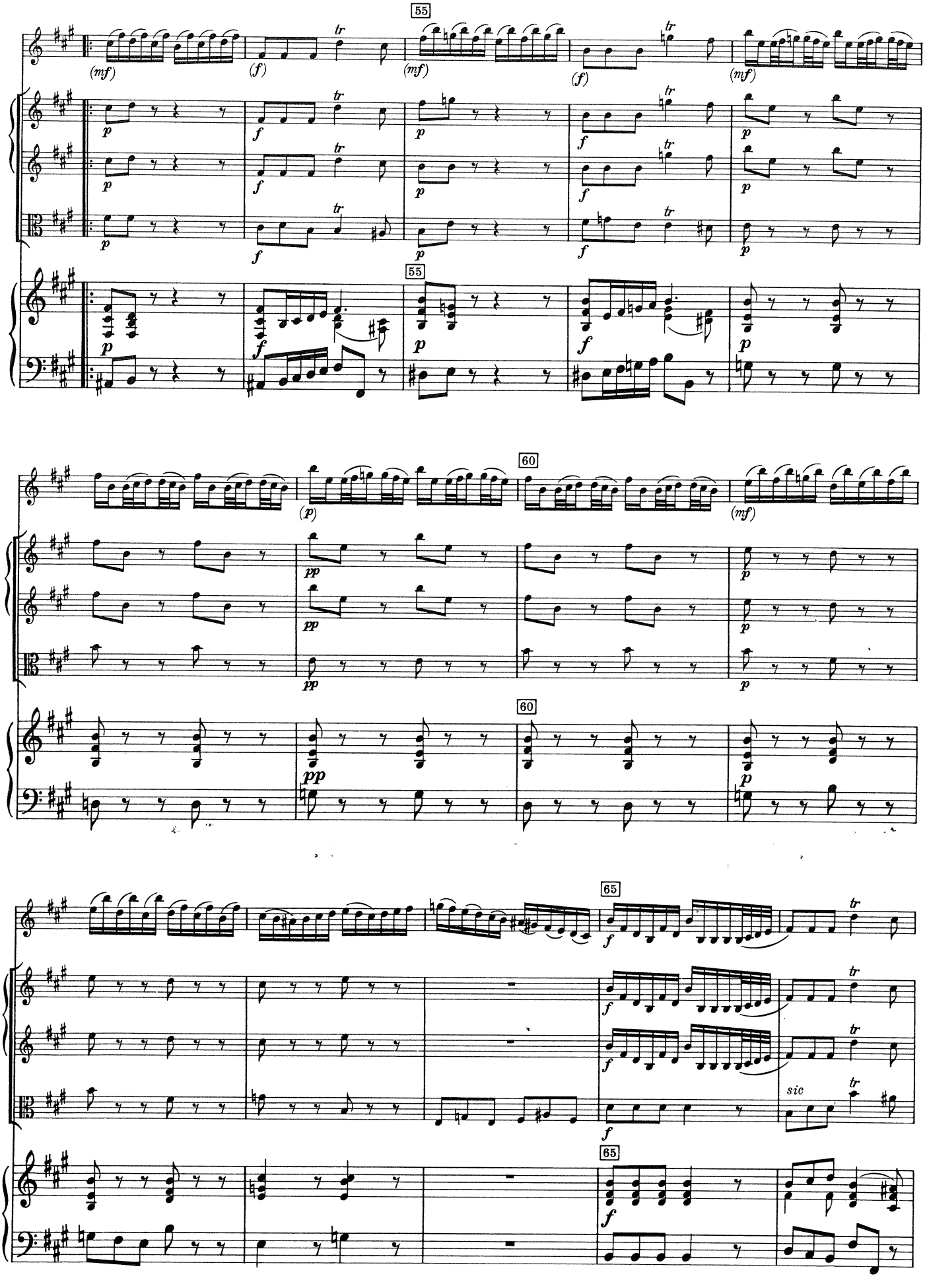

15
(p)
(mf)
20
p

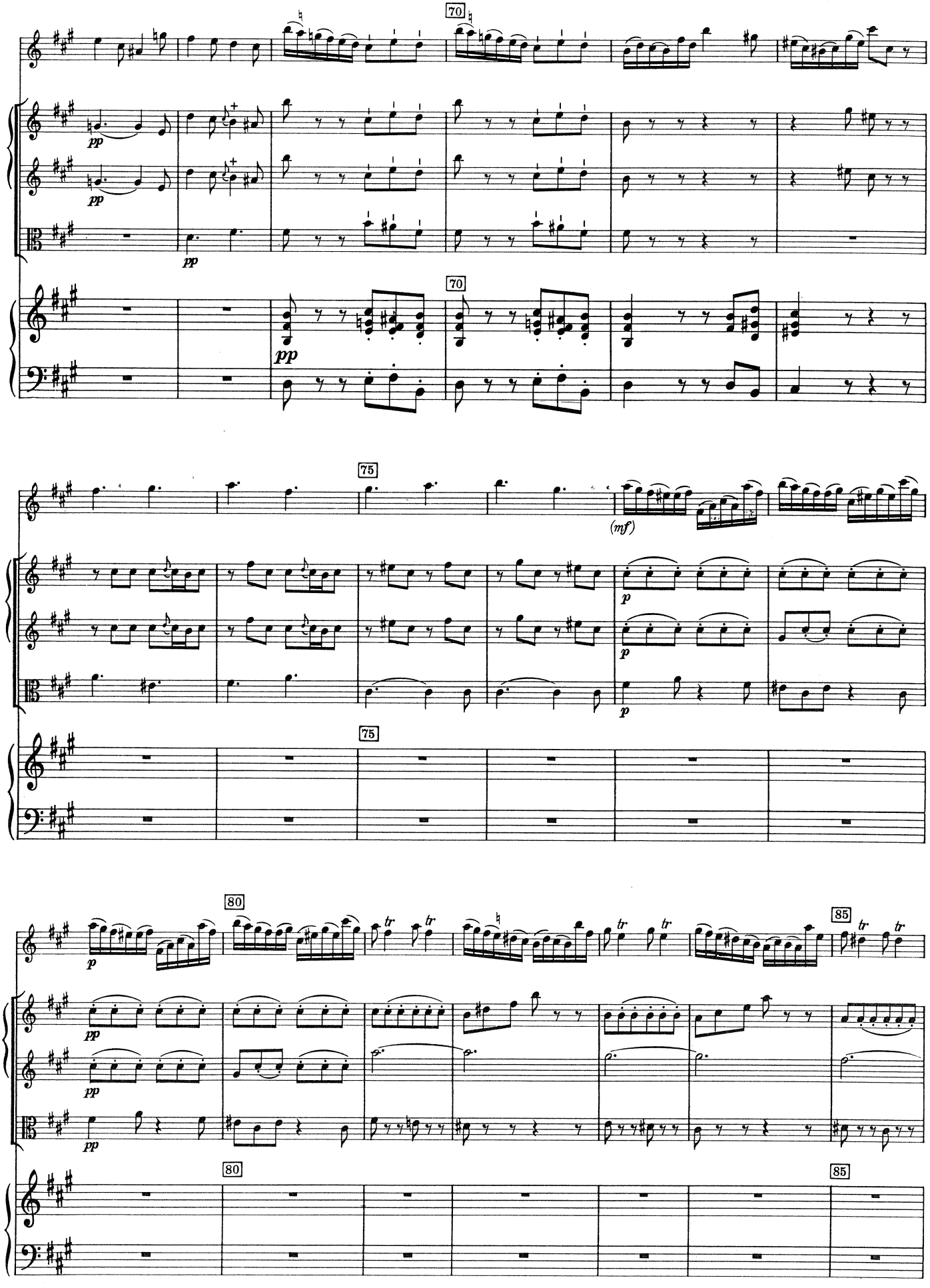

25
(mf)
(p)
(mf)
(mf)
(p)
(mf)
(mf)
(p)
25
(mf)
(p)
30
(f)
coll'arco
(mf)
(mf)
(f)
coll'arco
(mf)
(f)
coll'arco
30
(p)
(mf)
(f)
Allegro
5
tr
(f)
(p)
sic
Allegro
5
(f)
(p)

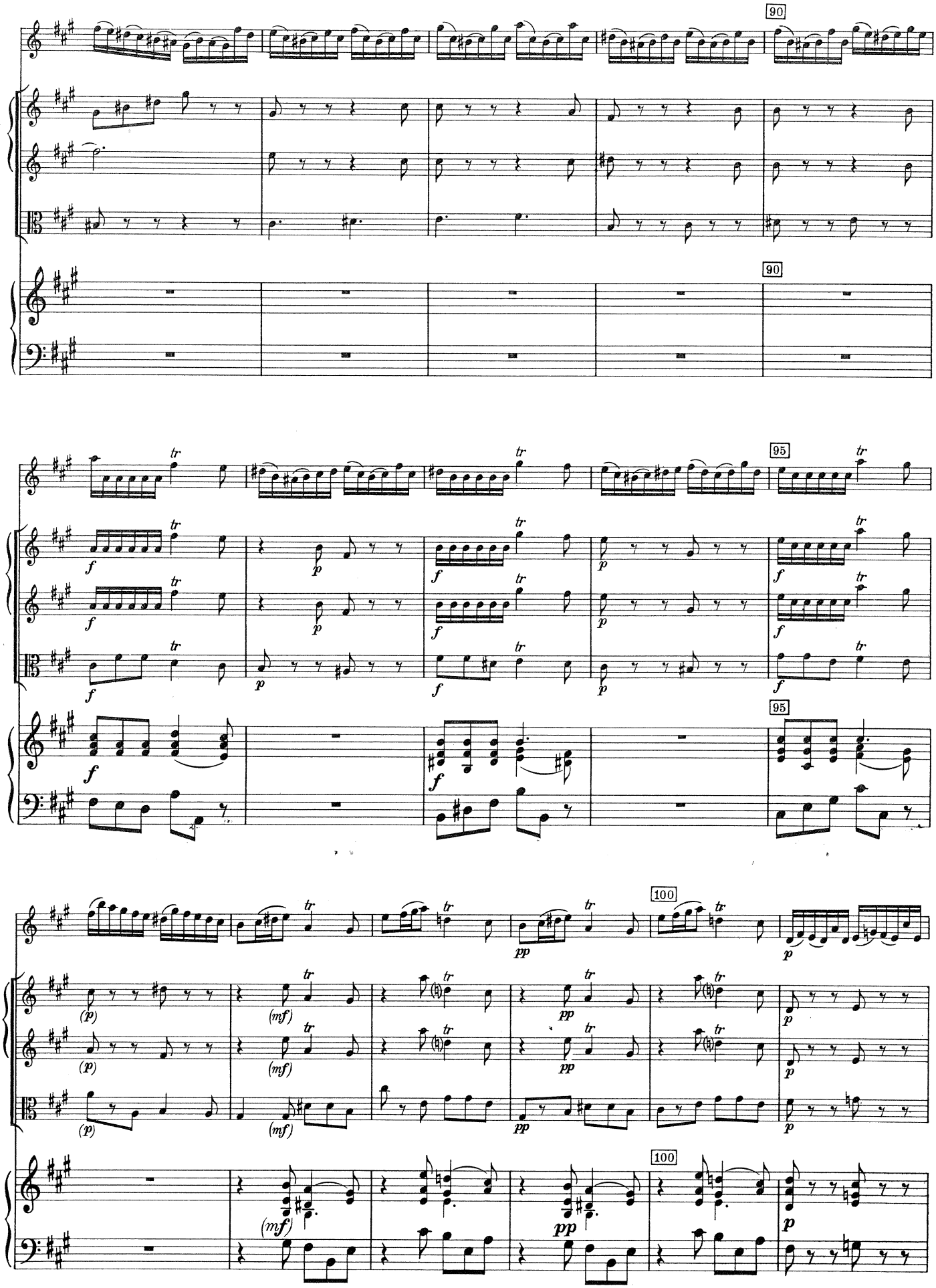

10
(f)
(mf)
15
20
(p)
pp

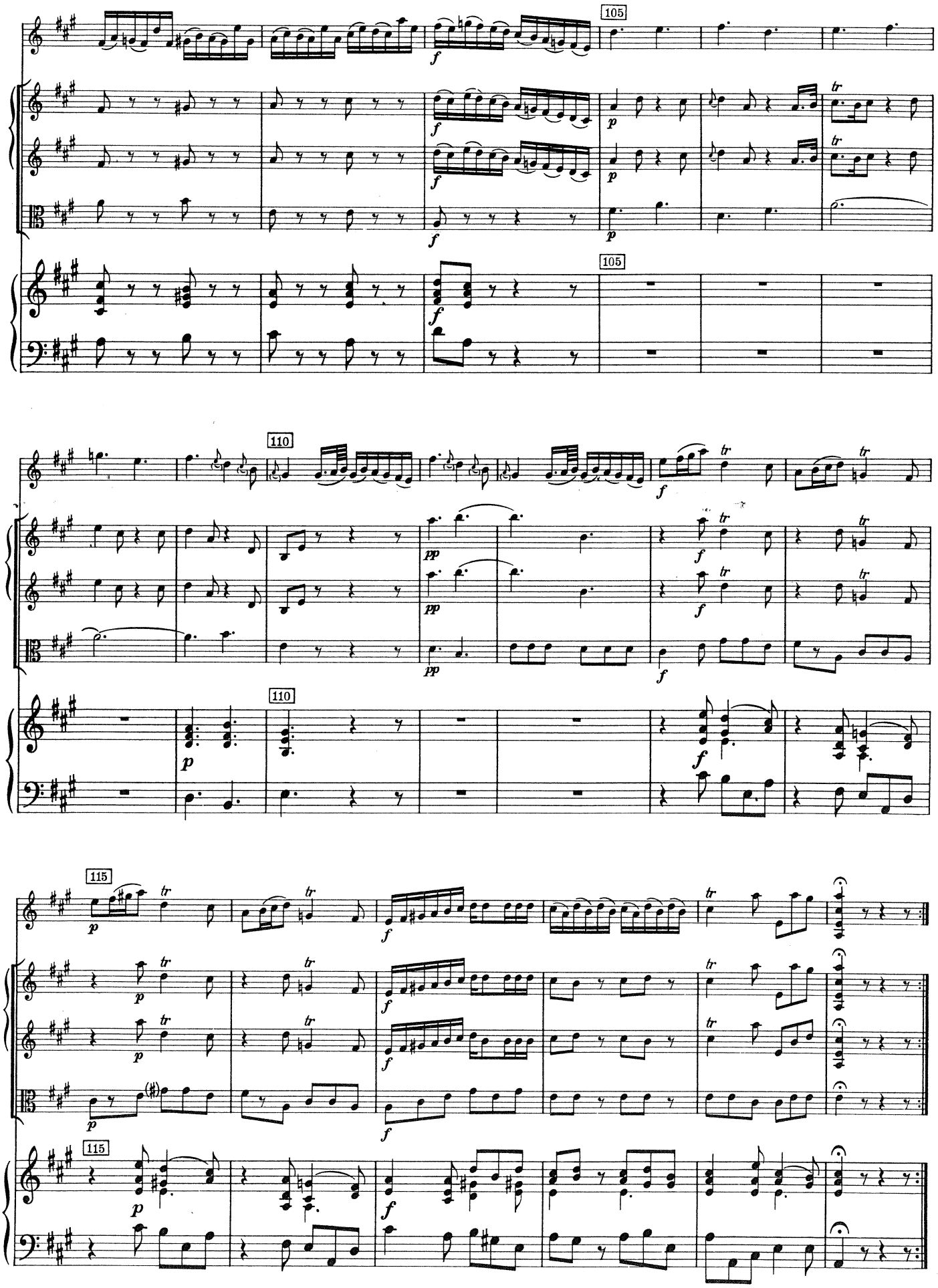

25
30
35


40
45
50
sic


55
(mf)
(f)
(mf)
(f)
(mf)
60
(p)
(mf)
65
sic


70
pp
70
75
(mf)
p
75
80
85
pp
80
85


90
90
95
95
100
100



Stich: C.G.Röder, Leipzig

VORWORT

Um das bisher fast unbekannte instrumentale Schaffen von Christoph Graupner (1683—1760) der Musikwelt zugänglich zu machen, ist eine Ausgabe ausgewählter Werke geplant, die von den 113 Sinfonien, 84 Orchestersuiten, 50 Konzerten und den zahlreichen Kammermusikwerken solche umschließen soll, die in erster Linie den für die Übergangszeit des 18. Jahrhunderts zwischen Händel und Bach einerseits und den Wiener Klassikern andererseits Interessierten musikalisch noch zu fesseln vermögen, dann aber auch das für Graupners Schaffen Charakteristische darbieten sollen.

Graupners Instrumentalkonzerte sind alle in autographer, meist sehr deutlich geschriebener Partitur erhalten, und von den 50 vorhandenen Konzerten gehören 28 dem Concerto grosso an und nur 22 dem Solokonzert. Als Soloinstrumente werden die Blasinstrumente stark bevorzugt, unter den 5 für Streichersoli bestimmten Konzerten sind drei für Vla. d'amore geschrieben. Da sich im Gegensatz zu den erst von 1735 ab in Erscheinung tretenden Sinfonien die Konzerte etwa auf die $3^1/_2$ Jahrzehnte seit 1720 verteilen, ist in ihnen ein weit größerer Stilwandel zu erkennen. Ihre Datierung ist mit einer gewissen Sicherheit durch Vergleich der Handschrift und des benutzten Notenpapiers mit den grundsätzlich datierten Kirchenmusiken ermöglicht.

Das vorliegende Violinkonzert in A-dur entstand etwa um 1742, also in einer Zeit, wo Graupners kirchenmusikalisches Schaffen nach dem Tod seines Mitarbeiters Grünewald (1739) auf einen quantitativen Höhepunkt gelangt war. Von einer sonatenähnlichen Gestaltung des Hauptsatzes ist noch nicht die Rede, die rasch wechselnden Gegensätze sind auf das Concerto grosso zurückzuführen. Auffallend ist die Sorgfalt der Phrasierungszeichen für die Solostimme und die sehr bewußt gestaltete Dynamik. In zweimaligem Anlauf, beide Male vom pp ausgehend, entspinnt sich das beginnende Tutti, das jedoch auch schon die Solovioline hervortreten läßt. Der folgende Soloabschnitt enthält 2 Gedanken, die zarte Lyrik und die virtuosen Passagen. Dem nunmehr nur einmal auf der Dominante erscheinenden Tuttiabschnitt schließen sich wieder zwei Soloabschnitte in ähnlichem Gegensatz wie vorher, jedoch nicht wörtlich wiederholt, an, und aus dem gesteigerten Passagenteil wird dann das Schlußtutti entwickelt, das noch zweimal von lyrischen Soli unterbrochen ist. Es ist eine ungewohnte, aber nicht innerer Logik entbehrende Form.

In dem kurzen langsamen Satz in a-moll soll das Begleitorchester ausdrücklich mit Ausnahme der Schlußkadenz pizzicato durchgeführt werden. In dreimaligem melodischem Geschehen vollzieht sich von a-moll, C-dur und E-dur aus der verhältnismäßig symmetrische Ablauf. Der letzte Satz gehört zu den hundertfachen Versuchen jener Zeit, die zweiteilige unter Wiederholungszeichen stehende Form der Suitentanzformen zu weiten und zu größerer Bedeutung zu erheben. Der ausgesprochen tuttihafte Beginn dominiert im ersten Teil in geschickter Kadenzierung zur Dominante, die lyrischen Episoden erinnern an die des ersten Satzes. Die zweite etwas erweiterte Hälfte des Satzes moduliert stärker, läßt nur noch einzelne Motive des Tuttigedankens hervortreten und ergibt sich stärker dem Spiel des Soloinstruments, in dem wie im ersten Satz bald lyrische, bald spielerisch virtuose Gedanken hervortreten. Also Andeutungen von durchführungsartigem Geschehen, aber noch keine Reprise.

Von ungewohnten Verzierungszeichen kommt nur das von Kuhnau übernommene Zeichen + für den Pralltriller vor.

Dr. Friedrich Noack

Neben der Partitur erscheinen die Instrumentalstimmen gesondert

Alle Rechte vorbehalten / 1957 / Printed in Germany